

## Bericht über den Bau der Karfreitagsratsche

Bei uns in Kirchanschöring, einer 300-Seelen-Pfarrei an der Grenze zu Österreich, hat es schon lange keine Karfreitagsratsche mehr gegeben. Wir hatten es schon lange im Sinn, eine historische Ratsche nachzubauen, haben uns aber leider nicht wirklich damit befasst.

Beim Essen nach der Erntedankprozession wurde dann der Entschluss gefasst, dass wir baldmöglichst eine Ratsche nachbauen würden. In der darauf folgenden Woche haben wir gleich vom Mesner von Leobendorf, einer Nachbar-Pfarrei, eine leichte Ratsch, die man in der Hand schwingt, als „Einübung“ ausgeliehen und in etwa 2 Wochen nachgebaut.

Anfang Januar war es dann endlich soweit: Innerhalb von 3 Wochen wurde in ein bisschen mehr als 45 Stunden ein altes, großes Modell aus Saaldorf, einer etwas entfernter liegenden Pfarrei, nachgebaut. Wir haben meistens zu zweit gearbeitet, wobei uns die Arbeit viel Spaß und Freude gemacht hat. So können wir uns jetzt doppelt auf die Osterfesttage freuen: wegen des Auferstehungsfestes und wegen des „Erst-Einsatzes“ unserer neuen Karfreitagsratsche.

## Der Brauch des Karfreitagsratschens

Zwischen dem Gloria am Gründonnerstag und dem Gloria in der Osternacht verstummt noch heute das Geläut. Nach dem Volksglauben fliegen die Glocken nach Rom. Mittags um zwölf wurde und wird doch zum ersten Mal geratscht. In fast allen Kirchen gibt es einen elektrisches Geläut, der Basebalg der Orgel wird schon lange nicht mehr mit der Hand aufgezogen, aber an den Ratschen drehen immer noch die Ministranten die Kurbel. Vergessen ist der alte Spruch: Wir ratschen, wir ratschen den Englischen Gruß. Dass die Leut' wissen, dass man beten muss! Kniat's nieder, kniat's nieder auf enkare Knia, Bet's drei Vaterunser und Ave Maria. Gelobt sei Jesus Christus. Es hat jetzt zwölf g'schlag'n! Die Klappern oder die hölzernen Hämmer der großen Ratschen, die einen Kasten aus Hartholz birgt, ersetzen das Geläut der Glocken. Früher gingen die Ministranten auch in Dörfer, in denen keine Kirche stand und erinnerten die Leute an die Gebetszeiten und an den Gottesdienst.

Michael Brüderl (in: MINIPOST)